

Als er — B'lala so hieß er — dreizehn Jahre alt war, sprach er übermäßig viel. Er erzählte von Geistern, von ju-jus und von merkwürdigen Erscheinungen, die nur Geister sehen können, zum Beispiel von Elefanten mit langen, gebogenen Zähnen, von Krokodilen, die von einem Baum zum anderen flogen, und von seltsamen Tieren mit eigenartig geformten Köpfen.

N'kema, der älteste Sohn des Königs, gab vor, auf den Fischfang zu gehen, und nahm seine Brüder mit sich, um auf einer kleinen Insel eine geheime Beratung abzuhalten.

„Es ist ganz klar, daß unser Vater bald sterben wird. Er ist genau so wahnsinnig wie B'lala. Alle Leute wissen, daß ich dann seine Stelle einnehme und König der N'gombi werde. Als aber Sandi vor drei Monaten hierherkam, um die Steuer einzusammeln, hat er böse mit mir gesprochen, weil ich ein junges Mädchen von den Ochori gestohlen habe. Nun habe ich aber mit meinen eigenen beiden Augen gesehen —“ bei diesen Worten bedeckte er in der herkömmlichen Weise das Gesicht mit den Händen — „daß dieser niederträchtige B'lala in Sandis Nähe stand und ihn behexte, als er zu mir sprach. Und wenn unser Vater stirbt, nehmen wir B'lala in den Wald mit, stechen ihm die Augen aus und überlassen ihn den wilden Tieren zum Fraß.“

Alle Brüder waren damit einverstanden; nur einer, der den Jungen liebte, billigte diesen Entschluß nicht. Aber er behielt seine Meinung für sich und sagte auch „Wa“ wie die anderen.

Gouverneur Sanders hörte in seinem schönen, weißen Haus an der Mündung des Großen Stroms von all diesen Geschichten und sein Interesse erwachte. Auch er schätzte gesunde Leute, aber um Verrückte kümmerte er sich erst, wenn Unruhen, Aufruhr und Mord



*Frauen und Kinder wuschen und badeten im Fluß — alles schien friedlich*

1830